Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1900

65 (22.3.1900) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 807.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 65. 1. Blatt. Donnerstag, den 22. März 1900.

Die Obstruktion im Reichstage.

Zum ersten Mal, seit der Deutsche Reichstag besteht, bietet er das Schauspiel der Obstruktion dar. Das Schauspiel an sich ist unerfreulich. Aber noch unerfreulicher ist die Veranlassung, aus der diese Obstruktion hervorgeht. Man bedenke: die verbündeten Regierungen und die große Mehrheit des Reichstages gelangen endlich nach langen, sehr langwierigen Verhandlungen zu einer Einigung über die gesetzgeberischen Grundsätze, mit denen man erfolgreich die zunehmende Unsittlichkeit bekämpfen und unser Volksleben vor dieser schlimmsten aller Seuchen so viel wie möglich bewahren kann. Beinahe zehn Jahre hat es gedauert, bis nach häufigen und langen Unterbrechungen diese Vereinbarung erzielt wird. Da erhebt sich eine Minderheit, der das nicht gefällt, und stellt in ohnmächtiger Wuth allerhand Versuche an, das Werk noch im letzten Augenblicke zum Scheitern zu bringen, obwohl die Macher dieser Bewegung sich selbst sagen müssen, daß sie nichts Anderes als eine Verzögerung der Entscheidung erreichen können. Und warum das Alles? Weil diese Minderheit nicht leiden will, daß der Kampf gegen die Unsittlichkeit und Schamlosigkeit mit Ernst und Nachdruck und durchgreifend geführt werde.

Das ist ein sehr bedenkliches Zeichen unserer Zeit, um so bedenklicher, wenn man sich vergegenwärtigt, unter wessen Führung der Kampf für die Schonung der Unsittlichkeit im Reichstage ausgefochten wird: der „Genosse" Singer ist dieser Führer, und ihm und seiner Führung ordnen sich unter die Eugen Richter, Payer und Rickert mit ihren Mannen von der Freisinnigen Vereinigung, der süddeutschen und freisinnigen Volkspartei. Gerade diese drei Parteien des „entschiedenen Liberalismus" suchten bisher immer das Recht für sich in Anspruch zu nehmen, für die eigentlichen Vertreter des bürgerlichen Mittelstandes zu gelten. Soll man daraus etwa den Schluß ziehen, daß das deutsche Bürgerthum über Erhaltung von Tugend und Sitte dieselben Anschauungen hege wie die Herren im Reichstage, die unter der Führung des Socialdemokraten Singer den ernstlichen Schutz für Tugend und Sitte bekämpfen? Niemals! Gerade das deutsche Bürgerthum ist stolz und darf stolz sein auf seine guten und festen Sitten, und gerade deßwegen wird es in allen Ländern der Welt besonders hoch geachtet; und die Leute, die angeblich als Vertreter bürgerlicher Rechtsanschauungen unter der Führung eines Singer im Reichstage die Bestimmungen der lex Heinze gegen den schnöden Mißbrauch von Kunst und Schriftstellerthum zu gemeinen Zwecken bekämpfen, handeln nicht nur nicht im Sinne dieser bürgerlichen Anschauungen, sondern versetzen mit jeder neuen Maßnahme der Obstruktion gegen diese Bestimmungen einen neuen Faustschlag Allem, was dem deutschen Bürgerthume an häuslicher Sitte und ehrbarer Anschauungsweise theuer und heilig ist. Wer gegen die guten Ueberlieferungen des deutschen Bürgerthums unter der Führung des Socialdemokraten so gröblich sich vergeht, verwirkt auch den letzten Anspruch darauf, als ein Mann angesehen zu werden, der des Vertrauens dieses Bürgerthums würdig ist.

Mit welcher Unverschämtheit die freisinnig-socialdemokratische Obstruktion den Reichstag zu verhöhnen wagt, das ersieht man am besten aus der Art einiger der Anträge, die von dieser Obstruktion lediglich zu dem Zwecke eingebracht worden sind, die endgiltige Entscheidung über die lex Heinze zu verzögern. Man betrachte nur den einen Antrag des Abg. Singer: die §§ 184, 184a und 184b sollen erst am 1. Januar **1920** in Kraft treten . . .! Und jedesmal soll nach längerer Debatte über derartig unsinniges Zeug mit socialdemokratischen Reden von zwei oder drei Stunden Dauer namentlich abgestimmt werden — auf solche Weise kann die Berathung der lex Heinze noch Tage lang hinausgezogen werden.

Wohin geht die Spekulation? Will man nicht annehmen, daß die Leute, die in dieser frechen Weise mit dem Reichstage ihr Spiel treiben, dies lediglich in der Bethätigung kindischen Trotzes thun, sondern wirklich einen bestimmten Zweck dabei im Sinne haben, so kann das nur ein einziger sein: die Ermüdung der Mehrheit, Abbröckelung derselben, Schlaffheit der Mehrheitsmitglieder und Abreise eines Theiles derselben von Berlin, nachher aber von Neuem namentliche Abstimmungen unter Entfernung der Socialdemokraten und Freisinnigen aus dem Sitzungssaale und dann wiederholte Feststellung der Beschlußunfähigkeit des Reichstages. Ohne Zweifel haben die Herren von der Obstruktion die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn die Mehrheit muß und wird ausharren in diesem öden Kampfe um parlamentarische Formen, weil es nicht den Formen allein, sondern einem hohen sittlichen Zwecke gilt. Aber man wolle uns die eine Bemerkung gestatten: Wäre der Reichstag ständig besser besucht von den Mitgliedern derjenigen Parteien, die jetzt die Mehrheit für die lex Heinze ausmachen, dann würden die Herren Singer und Genossen von der socialdemokratischen und der freisinnigen Tonart gar nicht erst auf den Gedanken gekommen sein, den Versuch einer Vereitelung des Gesetzes in dieser Art zu wagen.

Möchte die traurige Erfahrung dieses Falles ihre guten Folgen haben für alle Zeiten in der Gestalt ständig besseren Besuches des Reichstages.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März.

Der Präsident Graf Ballestrem eröffnet um 1 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

Das Haus setzt die Berathung des Etats fort beim Etat für die Einführung des Scheckverkehrs.

Abg. Büsing (natl.) berichtet über die Kommissionsberathungen.

Abg. v. Brockhausen (kons.): Die Bedenken, die er in der ersten Lesung vorgebracht habe, seien im wesentlichen durch den Wegfall der Verzinsung geschwunden. Der große allgemeine Verband der landwirthschaftlichen Genossenschaften habe sich eingehend mit dem geplanten Scheckverkehr beschäftigt und sei auf Grund der Erfahrungen, die in dieser Richtung gemacht wurden, zu dem Ergebniß gekommen, daß die Einführung des Postscheckverkehrs den landwirthschaftlichen Genossenschaften in keiner Weise schädlich sein könne, vielmehr einen sicheren bequemen Zahlungsmodus biete.

Abg. Singer (Soc.) erklärt namens seiner Partei, daß die Bedenken, die seine Partei gegen die Vorlage hatte, durch die Kommissionsberathungen beseitigt seien. Er stimme der Vorlage zu, weil er hoffe, daß durch den Postscheckverkehr der Postanweisungsverkehr für den mittleren Gewerbetreibenden verbilligt werde.

Abg Gamp. (Reichsp.) spricht seine Befriedigung aus über die Ergebnisse der Kommissionsberathungen, bedauert aber, daß die Verzinsung der Anlage ganz fortgefallen ist.

Abg Müller-Sagan steht mit seinen Freunden den Kommissionsbeschlüssen sympatisch gegenüber und erklärt sich mit dem Wegfall der Verzinsung einverstanden.

Abg. Rösicke-Kaiserslautern sieht in der Ueberweisung der Ueberschüsse an die Reichsbank eine Gefährdung der kleinen Gewerbetreibenden.

Staatssekretär v. Podbielski drückte seine Freude darüber aus, daß die Bedenken durch die Kommissionsbeschlüsse beseitigt worden sind. Er glaube noch immer, daß es richtig gewesen wäre, eine kleine Verzinsung zu gewähren; er wolle aber abwarten, wie sich der Verkehr entwickle. Er fürchte nur, die Gebührenlosigkeit könne einen bedeutenden Ausfall im Postanweisungsverkehr herbeiführen.

Abg. Raab (Antis.) wendet sich gegen die Zinslosigkeit, weil sie dem Gewerbe Mittel entziehe, die nutzbringender angelegt werden können.

Abg. Arendt (Reichsp.) wendet sich gegen Einzelheiten der Vorlage.

Abg. Dasbach (Centr.) bittet, auch nicht nachträglich eine Verzinsung einzuführen.

Nach einer Bemerkung des Abg. Staudy schließt die Debatte und der Gesetzentwurf wird nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Der Etat des Reichinvalidenfonds wird angenommen. Es folgt der Etat der Reichseisenbahnverwaltung.

Abg. Paasche referirt über die Kommissionsberathungen. Das Haus beanstandet einen Posten betr. den Bahnhof in Mülhausen. Der Regierungskommissar Glöckner bittet, den Posten zu bewilligen. Nach Bemerkung der Abgeordneten Hauß v. Kardoff und Wetterlé, sowie des Regierungskommissars Glöckner wird der Titel bewilligt. Beim Titel Bahnhof in Kolmar hat die Kommission 150000 Mk. abgesetzt. Der Titel wird mit 650000 Mk. nach Ausführungen des Abg. Preiß und den Erwiderungen des Regierungskommissars bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Es folgt der Specialetat für Ostafrika und Kiautschou.

Prinz Arenberg als Referent beantragt, die für die Telegraphenverbindung Dar-es-Salaam—Kilossa geforderten 100000 Mk. abzusetzen, sonst den Etat unverändert anzunehmen.

Nach langen Debatten werden die Kommissionsbeschlüsse bewilligt.

Morgen 1 Uhr: Weiterberathung.

Deutschland.

Berlin, 20. März.

▲ Ein Nachtragsetat für Elsaß-Lothringen ist dem Bundesrathe zugegangen. Es werden darin als einmalige Ausgabe 300,000 Mark verlangt zur Gewährung von Zulagen an solche Geistlichen und Kultusbeamten, deren Einkommen als unzureichend zu erachten ist. Für die katholischen Geistlichen sind von dieser Summe 214,000 M. bestimmt, für den protestantischen Kultus 78,000 und für die Israeliten 8000 Mark. Die Bemessung der Zulagen erfolgt durch das Ministerium im Einvernehmen mit den kirchlichen Oberbehörden. Späterhin soll die Angelegenheit dauernd durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. „Wegen der Vorbereitung, die dieser Gesetzentwurf fordert — so äußert sich die dem Nachtragsetat beigegebene Denkschrift — und im Hinblicke auf die Geschäftslage des Landesausschusses ist es wenig wahrscheinlich geworden, daß die Angelegenheit noch in der gegenwärtigen Tagung zum Abschlusse gelangt. . . . Deßhalb ist für dieses Jahr die Nachtragsforderung gestellt."

Troppau, 20. März. In Troppau befinden sich noch 3900 Arbeiter im Ausstand, 2100 arbeiten. Im Allgemeinen ist die Lage unverändert. Die versöhnliche Haltung des Beschlusses der Werkbesitzer wurde dem Streikkomite erst heute Vormittag bekannt. In Brüx sind 4760 von 5430 Arbeitern angefahren. Alle Werke sind im Betriebe.

Stuttgart, 20. März. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" theilt heute in seinen Bekanntmachungen die Veränderungen des Telephontarifes für den inner-württembergischen Verkehr mit. Das Wichtigste ist, daß die Abonnementsgebühren für Netze, die nur bis zu 100 Anschlüsse haben, von 100 Mk. auf 80 Mk. ermäßigt werden. Außerdem ist noch hervorzuheben, daß die Anlage von Zwischenstellen und die Aufstellung weiterer Apparate bei schon bestehenden Anschlußstellen erleichtert und verbilligt wird. Bedeutend herabgesetzt wird auch die Einzelsprechgebühr, sie beträgt für Gespräche von 5 Minuten Dauer im Vorortverkehr 5 Pfg., für den Verkehr auf Entfernungen bis zu 15 Kilometer 10 Pfg., bis zu 50 Kilometer 20 Pfg., auf größere Entfernungen in ganz Württemberg 50 Pfg. Das bisherige Abonnement im Nachbarschaftsverkehr zu 50 Mk. wird aufgehoben, statt dessen wird eine Einzelgebühr von 10 Pfg. für das Gespräch erhoben.

Ausland.

Wien, 20. März. In Miramar wurde neuerdings für morgen Abend die Abreise der jungen Erzherzogin Elisabeth nach Bozen, für Donnerstag früh die Trauung ihrer Mutter Stephanie mit dem Grafen Lonyay durch den Wiener Burgpfarrer, Bischof Meyer, festgesetzt. — Nach der „Pol. Korresp." erhielt die Pforte amtliche Berichte, wonach die Russen den kaukasischen Armeniern jetzt großes Entgegenkommen zeigen und auch bei den kleinasiatischen Armeniern eifrigst orthodoxe Propaganda betreiben sollen, so daß der armenische Patriarch eine Ermahnung dagegen telegraphisch erlassen habe. (Str. Post.)

Paris, 20. März. Der „Gaulois" hat in London Umfrage darüber gehalten, ob England einen Krieg gegen Frankreich beabsichtige. Das Blatt veröffentlicht eine Anzahl von Antworten hervorragender Persönlichkeiten, unter ihnen Kardinal Vaughans, Lord Russels, Lord Roseberys, Charles Dilkes und andere, die sich in verneinendem Sinne aussprechen. — Der „Matin" theilt mit, er habe von zahlreichen Lesern Briefe erhalten, worin der Vorschlag gemacht wird, den Buren, im Falle ihres endgiltigen Unterliegens, ein Asyl in Madagaskar zu gewähren und ihnen dort Ländereien zur Verfügung zu stellen. Das Blatt hält den Vorschlag weder für praktisch noch für ausführbar, da die Buren die verlorene Unabhängigkeit auch auf Madagaskar nicht wieder finden würden.

Yokohama, 20. März. Die Hochzeit des Kronprinzen findet am 9. Mai statt. — Ende März finden wichtige Seemanöver statt, welche bis Ende April dauern werden. Die Operationen werden geheim gehalten.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 20. März.

47. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Gönner eröffnet die Sitzung 4¼ Uhr.

Am Regierungstisch: Minister Eisenlohr und Regierungskommissäre.

Einläufe: Bitte des bad. Gastwirthsverbandes gegen den Flaschenbierhandel. Bitte des bad. Lehrervereins um Einreihung in den Beamtengehaltstarif betr. Bitte der Bruchsaler Lageraufseher um Orts- und Theuerungszulage. Bitte des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Lörrach um Aufhebung der Weinaccise. Bitte des bad.-pfälzischen Fleischerverbandes das Fleischbeschaugesetz betr.

Weiter ist eingegangen ein Antrag, die Ausbeutung der Wasserkraft bei Laufenburg betr.; die Konzession soll nur ertheilt werden, wenn die landschaftliche Schönheit darunter nicht Noth leidet;

ein Antrag von Muser, Fieser, Fendrich und Genossen, der badische Bundesrathsbevollmächtigte solle angewiesen werden, für den Fall, daß die lex Heinze vom Reichstag angenommen wird, im Bundesrath dagegen zu stimmen.

Hierauf wird das provisorische Finanzgesetz bis zum 16. Mai verlängert; bis dahin hofft man das definitive Finanzgesetz fertig stellen zu können. Ohne Debatte wird nach einer Begründung Gießlers die Vorlage einstimmig angenommen.

Es wird in der Berathung des Ministeriums des Innern weiter gefahren.

Abg. Obkircher kommt auf die sogen. ausländischen Saisonarbeiter, die im Süden Deutschlands namentlich aus Italien in großer Anzahl einwandern, darunter auch handwerksmäßige Maurer, Spinner und Weber. Im Jahre 1898 kamen 16,000 Italiener nach Baden. Den Leuten mangeln sehr oft ordentliche Legitimationspapiere, in längeren Krankheitsfällen sind sie schwer wieder abzuschieben. Die Sparsamkeit der Italiener hat nachgelassen, Raufbolde, Messerhelden, Diebe und Sittlichkeitsverbrecher sind in großer Anzahl darunter; die Hälfte der letzten Freiburger Schwurgerichtsfälle betrafen Italiener. Es genüge nicht, daß bestrafte Italiener ausgewiesen werden sollen; es solle auch vorbeugend gewirkt werden, damit nur ordentliche Elemente ins Land kommen. Man sollte, wie in der Schweiz, Leumundszeugnisse von den Leuten verlangen.

Minister Eisenlohr: Ohne die Italiener hätten viele große Bauten gar nicht ausgeführt werden können, und auch in der Landwirthschaft fehlt es an Leuten. Daß unordentliche Elemente unter den Italienern sind, ist natürlich. Deßhalb traf man sofort Anstalten, daß straffällige Italiener ausgewiesen werden. Nach dem Staatsvertrag mit Italien können Pässe nicht verlangt werden. Die Aufsicht ist streng, und vor der Ausweisung haben die Italiener großen Respekt. Zu nachsichtig sei die Polizei nicht aufgetreten.

Abg. Zehnter: In Baden existirten im Jahre 1896 rund 125 Sparkassen mit einem Jahresgewinn von zusammen 167,096 M.; davon wurden nur 1400 M. den Schuldnern zugewendet durch Herabsetzung des Zinsfußes. Den größten Gewinn hatte die Freiburger Kasse mit 95,000 M., 11 Kassen hatten mehr als 30,000 M. Im Oberland gibt es mehrere Kassen mit jeweils mehr als einer garantirenden Gemeinde. Das ist sehr gut. Es haben dadurch diese mehreren Gemeinden auch Antheil an dem Reingewinn, der den einzelnen Gemeinden sehr wohl thut. Das ist billig, denn auch der Gewinn wird aus den einzelnen Gemeinden zusammengetragen. Auch die Kassen selber würden dadurch gehoben, und die Sicherheit der Geldniederlage würde erhöht, außerdem erhielten die Kassen mehr Mittel für die Befriedigung des ländlichen Kredits. Die Kassen sollten also auf breitere Basis gestellt werden, ähnlich jener in Bonndorf, die sich auf 22 garantirende Gemeinden erstreckt; darum wirkt diese Kasse auch so gut. Gewiß ließen sich mehrere Kassen zusammenlegen. Er möchte eine dahingehende Anregung geben.

Minister Eisenlohr: Diese Anregung ist ihm sehr sympathisch und praktisch, allein die Durchführung ist sehr schwierig, weil die Kassen der freien Entschließung der Gemeinden anheimgegeben sind. Doch sei er bereit, alle dahin gehenden Bestrebungen zu unterstützen.

Abg. Wilckens fand die Anregung Zehnter's ebenfalls sympatisch, bezweifelt aber die Durchführbarkeit; dagegen könnten neue Kassen wohl zu Bezirksverbänden vereinigt werden.

Abg. Zehnter theilt die Bedenken des Vorredners; dennoch glaube er, daß ein Entgegenkommen mancher Kasse durch Isolirung derselben erzielt werden könne. Auch verkenne er die Schwierigkeiten nicht in der finanziellen Auseinandersetzung. Wenn aber guter Wille vorhanden sei, seien diese Schwierigkeiten jedenfalls nicht unüberwindlich. Wenn der Minister mit der ihm eigenen Energie an die Sache herantrete, ließe sich schon etwas erreichen.

Abg. Armbruster steht hinsichtlich der fremden Arbeiter auf dem Standpunkt des Ministers; in manchen Arbeiten sind diese Leute unseren Arbeitern über, wenn auch manches zweifelhafte Material darunter sei. Meistens steht eine größere Anzahl Italiener unter einem Akkordanten, der sie alle genau kennt und auch die Lebensmittel liefert. Eine Landplage sind die Italiener noch nicht geworden; die Zigeuner sind viel gefährlicher, das wisse er aus seiner eigenen Erfahrung als Richter. Leider sei es schwer, diesen Banden beizukommen; was zu geschehen habe, müsse er dem Ermessen der Regierung anheimgeben.

Minister Eisenlohr: Da fehle es an den Bürgermeistern, die vielfach zu schlapp vorgehen, trotz der vielen Erlasse, die schon hinausgingen. Es gibt auch reichsdeutsche Zigeuner, denen natürlich schwer beizukommen ist. Sogar in Baden gibt es eine Zigeuner-Gemeinde. Ausländer können sofort zurückgewiesen werden, aber die Grenzbehörden sind nicht immer wachsam genug. Es werde Seitens der Regierung alles gethan, die Bürgermeister sollten den Zigeunern nicht gestatten ihre Wagen auf öffentlichen Plätzen aufzustellen. Damit wäre schon viel gewonnen.

Abg. Wilckens: Hinsichtlich der Sparkassen könne der Minister seine Energie nur im Rahmen des Gesetzes entfalten. Die Kassen der größeren Städte sind in der Regel auf letztere in ihrem Betrieb beschränkt, in der Beleihung wie in den Einlagen. Diese Kassen würden auch kaum gewillt sein, der Anregung Zehnter's zu folgen.

Abg. Frank unterstützt ebenfalls diese Anregung; in manchen Städten finde man gar keine sog. gemeinnützigen Zwecke mehr zur Verwendung der Sparkassenüberschüsse. Die Anregung Zehnter's wurde schon früher gegeben, sie erhielt dieselbe Beantwortung Seitens des Ministers, wie heute. Wohl bei den meisten Kassen rekrutirt sich ein großer Theil der Einleger aus den Nachbargemeinden; die Beleiher wohnen allerdings meistens in den betr. Städten. Im Bezirk Pforzheim sei es ihm nicht gelungen, die 32 Gemeinden unter einen Hut zu bringen; jede Gemeinde will den Sitz der Kasse haben; auch die Garantiefrage ist nicht einfach. Dagegen halte er es für möglich, gesetzlich auf eine andere Vertheilung der Ueberschüsse hinzuwirken.

Abg. Greiff steht der Zehnter'schen Anregung auch sehr sympathisch gegenüber, hält aber die Ausführung für schwierig. Jedenfalls sollten in Folge der Anregung Gesuche um Errichtung von Sparkassen nicht zurückgewiesen werden. Auch eine Gemeinde des Bezirks Heidelberg wolle eine Kasse.

Abg. Kirchenbauer bittet, keinen Druck auf die Kassen ausüben zu wollen. Die Zigeuner seien eine Landplage; es gäbe auch noch anderes, ähnliches Gesindel, das mit Wandergewerbescheinen umherziehe und bettele. Man sollte daher mit Ausgabe dieser Scheine etwas vorsichtiger sein; das Gesindel lagert oft derart umher, daß es gegen die lex Heinze verstößt. Die ganze Polizei wolle mit diesen Leuten aber nicht viel zu thun haben. Man sollte eben schärfer vorgehen. Ohne Italiener können größere Bauten gar nicht ausgeführt werden; Ausnahmen von den ordentlichen Arbeitern gebe es auch unter unseren Landsleuten. Im Allgemeinen sind die Italiener keine Lohndrücker; so lange er aber deutsche Arbeiter haben könne, nehme er keine Italiener.

Abg. Klein: Man solle es mit den Sparkassen lassen, wie es ist; dieselben funktioniren gut. Lasse man der freien Entwicklung ihren Lauf und wende keine Gewalt an.

Abg. Neuwirth nimmt seine Kollegen — Bürgermeister — gegen den Vorwurf in Schutz, als seien sie schlapp gegen die Zigeuner. Der Bürgermeister sei da völlig ohnmächtig. — Der Ueberschuß der Kassen kommt von der guten und billigen Verwaltung her.

Abg. Birkenmayer spricht über das Sparkassengesetz, gegen das er s. Z. gestimmt habe, weil es einen Eingriff in die freie Selbstverwaltung bedeutete; einzelne Kassen stellten sich deßhalb ganz auf eigene Füße. Die jetzigen Verbände einzelner Kassen fußen auf historisch gewordenen Entwicklungen und nicht auf einer Anregung des Ministers. Das sieht man deutlich am Bonndorfer und am Klettgauer Sparkassenverband. Den Verband St. Blasien hat hauptsächlich der jetzt verstorbene Fabrikant Krafft geschaffen; dieser Verband wuchs aus dem Bedürfniß heraus. Wo das sich zeigt, werden Verbände von selber entstehen. Ein Zwang könnte nur schaden; es muß eben doch auch Rücksicht auf die Interessenten genommen werden.

Abg. Eder: Im Amt Schwetzingen hat fast jede Gemeinde ihre eigene Sparkasse; man solle dieses Verhältniß lassen, wie es ist. Redner lobt die Italiener; in seiner Gegend gebe es auch Polen aus Rußland.

Abg. Breitner: Die Anregung Zehnter's habe etwas Bestrickendes; allein an den Ueberschüssen der Kassen nehmen jetzt schon die Bezirksgemeinden Antheil, dadurch, daß diese Gelder für erweiterte Schulen 2c. verwendet werden, die auch den Bezirksgemeinden zu gute kommen.

Der Präsident verliest einen Antrag betreffend die Amtsverkündiger, wonach dieselben keinerlei politischen Text enthalten sollen, unterzeichnet von den Abgg. Gießler, Wacker, Heimburger und Genossen.

Die Berathung erfolgt bei dem Titel Bezirksverwaltung.

Abg. Heimburger erzählt, daß der Bürgermeister

einer Gemeinde des Bezirks Lahr das Ausschellen einer demokratischen Wahlversammlung verboten habe, während derselbe Bürgermeister noch an demselben Tage liberale Wahleinladungen durch den Ortsdiener vertheilen ließ. Eine Beschwerde ans Bezirksamt Lahr wurde abschlägig beschieden. Der Minister möge sich darüber äußern. Der Amtsvorstand von Lahr habe ferner einen Bürgermeister zur Umstoßung einer (oppositionellen) Wahlmännerwahl veranlassen wollen, wenn dieser damit einverstanden wäre, wegen des Isolierraums; der Bürgermeister war aber nicht damit einverstanden, und so wurde die Wahl nicht umgestoßen.

Minister Eisenlohr: Man hätte ihn vorher von diesen Fällen unterrichten sollen, dann hätte er genauere Antwort geben können. Er werde an den betreffenden Oberamtmann schreiben, bitte aber um das Material.

Abg. Blümmel bespricht die Spitalarztstelle in Waldshut, wo ein tüchtiger praktischer Arzt als Spitalarzt angestellt werden sollte; da sträubte sich das Bezirksamt dagegen und schließlich auch das Ministerium, um den Bezirksarzt auf diese Stelle zu bringen. Diese Behörden möchten damit vielleicht eine Wohlthat ausüben, allein ihr Vorgehen ist doch einseitig und macht sich als unangenehmer Druck geltend. Der Bezirksarzt ist doch nicht immer der tüchtigste Arzt an einem Ort. Auch das Ansehen des Gemeinderathes leidet unter einem solchen Druck und schließlich muß es auch dem Bezirksarzt selber unangenehm sein, wenn er auf solche Weise auf einen Posten kommt. Die anderen Aerzte sind natürlich erst recht nicht davon erbaut. Die Bezirksärzte haben ja so wie so schon eine gewisse sichere Kundschaft. Die Verordnung, auf welcher obiges Vorgehen fußt, sollte nicht mehr angewendet werden. Weiter bitte er, den Bezirks-Assistenzarzt, der seit jener Zeit von Waldshut weg nach Säckingen kam, wieder nach Waldshut zu versetzen, schon aus Gründen der Zweckmäßigkeit.

Minister Eisenlohr will bei einer späteren Gelegenheit seine Antwort ertheilen, womit das Haus einverstanden ist.

Abg. Gießler begründet kurz den Amtsverkündiger-Antrag, über den früher schon ausführlich gesprochen wurde. Wir wollen nicht, daß Blätter einer Partei durch amtliche Inserate unterstützt werden, deßhalb soll jeder Text wegbleiben; die Verkündigungsblätter sollen über den Parteien stehen. Ueber die Einzelheiten, wie das einzurichten sei, wolle er nicht sprechen, das überlasse er dem Ermessen der Regierung. Redner kommt weiter auf die neulich erwähnte Massenverhaftung in Mannheim zu sprechen. Da sei ganz nach Gesetz und Vorschrift gehandelt worden, es könne gegen Niemand ein Vorwurf erhoben werden. Mißgriffe können überall einmal vorkommen, also auch einmal bei der Polizei in Mannheim hinsichtlich der Polizeistundeverlängerung; auf geeignete Vorstellung wurde immer gehört, und außerdem sei es nur zu begrüßen, wenn in einer Arbeiterstadt die Polizeistunde nicht zu weit hinausgeschoben wird.

Minister Eisenlohr dankt dem Vorredner für seine Darlegungen; auch in dem vom Abg. Opificius erwähnten Pforzheimer Fall sei das Bezirksamt gar nicht berührt gewesen.

Abg. Fieser wird für Aufrechterhaltung der Amtsverkündiger stimmen; die Verkündigungsblätter ohne sonstigen Text würden gar nicht gelesen. Außerdem müsse die Regierung auch eine Presse zur Hand haben. Natürlich sollten die Amtsverkündiger anständig schreiben, auch im nichtoffiziellen Theil; sie sollten auch nicht zu einseitig ein Parteiinteresse vertreten, ganz könne man ihnen aber ihre Bewegungsfreiheit nicht nehmen.

Abg. Pfefferle wendet sich gegen den Wunsch des Abg. Armbruster, daß das alte Bezirksamt Kenzingen vom Amt Emmendingen abgetheilt wird, und verwahrt sich gegen die Unterstellung, als sei er das Hinderniß für die Erfüllung des Wunsches von Kenzingen. Das Auftreten Armbruster's sei einem Ueberfall gleichgekommen und habe Aufregung in Emmendingen hervorgerufen.

Abg. Armbruster erklärt, daß er neulich durch ein Telegramm veranlaßt wurde, den Wunsch von Kenzingen vorzutragen. Zu einer Erregung des Abg. Pfefferle sei er kein Anlaß.

Abg. Pfefferle regt sich keineswegs auf und spricht auch nicht als Emmendinger hier.

Abg. Armbruster betont nochmals, daß er neulich nur durch das Telegramm veranlaßt wurde, über die Sache zu sprechen.

Abg. Wilckens ist auch für Erhaltung des bisherigen Amtsverkündigerwesens. Damit kommt er auf die Aufbesserung einzelner Oberamtmänner zu sprechen. Die diesbezügliche Anforderung der Regierung wurde gestrichen, obwohl die Kommission ein Bedürfniß nach Aufbesserung der Amtsvorstände anerkannte; nur wollte sie nicht einseitig vorgehen. Er sei für sofortige Aufbesserung, namentlich im Hinblick auf den schwachen Zugang zur Verwaltung; von einem besonderen Antrag wolle er für heute absehen.

Minister Eisenlohr war sich bewußt, daß über diese Forderung Zweifel entstehen würden; dieselben sind aber nicht begründet. Dienstzulagen können neben dem Gehaltstarif gewährt werden. Die Verwaltung erlitt empfindliche Verluste an die Städte, an Bankinstitute, an den Kolonial- und Konsulardienst. Diese Kräfte konnten nicht ersetzt werden, namentlich auch, weil die Verwaltungsbeamten nicht entsprechend ihrer großen Verantwortlichkeit bezahlt werden. Der Amtsvorstand mit 80,000 Einwohnern bezieht auch nicht mehr, als jener mit nur 10,000 Einwohnern. Die Dienstzulage für einzelne Amtsvorstände beträgt nicht 500 Mark, sondern nur 200 Mark, weil die Alterszulage von 300 Mark abgezogen wird. Wenn das nicht anders werde, müsse die ganze Verwaltung zum Nachtheil des Landes sinken. Der Wechsel auf die Zukunft nütze ihn nichts. Seine Beamten seien schon bei Aufstellung des Gehaltstarifs zu kurz gekommen. Auf die Mißgunst der anderen Beamten brauche man keine so weitgehende Rücksicht zu nehmen, wo es sich um ein Staatsinteresse handle. Er lehne also für seine Person jede Verantwortung ab, wenn unsere Bezirksverwaltung schlechter werde.

Abg. Werr weist darauf hin, daß der Amtsverkündiger in Wertheim mehrere, die Katholiken verletzende Artikel gebracht habe. Weiter dankte er dem Minister für verschiedene, für Gemeinden seines Bezirkes bestimmte Zuwendungen auf verschiedenen Gebieten der Verwaltung des Ministeriums des Innern; zum Schluß trägt er noch einzelne Wünsche einiger Gemeinden vor; dieselben mögen auch eine wohlwollende Berücksichtigung finden.

Abg. Eder fragt an, warum die Gemeinde Seckenheim von Schwetzingen abgetrennt und nach Mannheim verlegt werden solle; eher passe diese Gemeinde nach Ladenburg. Müsse denn Alles in die Großstadt? Man solle Seckenheim, wenn's noch geht, bei Schwetzingen lassen.

Minister Eisenlohr: Diese Verlegung wurde durch die Entstehung der Ansiedelung von Rheinau veranlaßt. Dieser Tage fand in Seckenheim eine Abstimmung statt, wobei sich die Seckenheimer in sehr großer Anzahl für den Anschluß an Mannheim aussprachen. Deßhalb werde die Abtrennung von Schwetzingen wohl erfolgen — letzterer Bezirk bleibe immer noch groß genug.

Abg. Fieser hält es für ganz unmöglich, jetzt einseitig die Dienstzulagen der Amtsvorstände zu erhöhen. Für die Fehler des Gehaltstarifs sind wir nicht verantwortlich, sondern das Staatsministerium. Uebrigens wurden die Landgerichtsräthe durch den Gehaltstarif viel mehr zurückgesetzt als die Amtsvorstände. (Sehr richtig.) Handelsrichter gibt es nur 2 im Lande; die ersten Amtsvorstände stehen viel besser. Der Gehaltstarif hat den Amtsvorständen eine ganz ausnahmsweise Stellung eingeräumt. Er glaube nicht, daß 200 Mark Dienstzulage mehr den Zugang zur Verwaltung erhöhe. Die jungen Juristen sollten einfach gezwungen werden, zur Verwaltung zu gehen. Der Staat ist nicht der Beamten wegen da, sondern umgekehrt. Die jungen Leute werden nicht richtig in die Verwaltung eingeführt; deßhalb gewinnen sie wenig Freude daran. Die jungen Juristen sollten in der ganzen Dienstthätigkeit beschäftigt werden, und nicht bloß mit Kleinigkeiten. Die politische Einseitigkeit der Verwaltung mag auch etwas dazu beitragen, daß die jungen Leute nicht so zahlreich zugehen. Der Gehaltstarif hat noch andere, vielleicht größere Mängel. In den größeren Städten ist der Oberbürgermeister der wichtigste Verwaltungsbeamte; in Preußen besorgen die Oberbürgermeister die ganzen Verwaltungsgeschäfte in den Städten. Wenn der Minister nur mit Geld die Leute anziehen wolle, dann müsse der Minister mit viel größeren Summen operiren, 15,000 Mark 2c., die seinem eigenen Gehalt nahe kommen.

Minister Eisenlohr: Mit den 200 M. mehr Dienstzulage wolle er die Leute nicht angeln, sondern nur eine Anerkennung des Hauses dokumentiren. In Pforzheim beziehe der Oberbürgermeister 14,000 M. Gehalt, der Bürgermeister 7000 M. und der Amtsvorstand 6500 M.; das besage Alles. Mit Oberbürgermeistergehältern wolle er nicht operiren; das meinte wohl auch Fieser nicht ernst. Das habe er aber auch gar nicht nöthig, er erreiche seinen Zweck auch so. Mit den verschiedenen Rathschlägen Fieser's könne er nichts anfangen. Er könne sich keine Amtmänner erpressen. Es gehört doch auch Neigung zum Dienst. Die Gemeindeaufsicht könne er nicht jungen Referendären anvertrauen; das will man ja auch im Hause nicht. Die Herren Oberbürgermeister haben noch nie die Lust geäußert, die Polizei zu übernehmen. Auch die Städte haben ein Interesse daran, daß ihre staatlichen Aufsichtsbeamten nur hervorragende Leute sind und ein tüchtiger Oberbürgermeister nicht unter einem unfähigen Amtsvorstand steht.

Abg. Frank ist für Genehmigung der höheren Dienstzulagen einzelner Amtsvorstände.

Abg. Klein nimmt den Wertheimer Amtsverkündiger in Schutz und erklärt sich für die Aufbesserung der Oberamtmänner.

Abg. Heimburger ist gegentheiliger Ansicht. Die Stellung des Amtsvorstandes ist schöner und besser als die vieler anderer Beamten; wenn er nicht Professor wäre, möchte er Oberamtmann werden (Heiterkeit), aber natürlich nicht unter Eisenlohr, denn er glaube, daß dessen politische Einseitigkeit mit ein Grund sei, daß nicht genügend Leute zur Verwaltung gehen. Wenn wirklich zu wenig und nicht hervorragende Leute zur Verwaltung gehen, so können 200 Mk. dies auch nicht ändern. Dem Amtsverkündigerantrag des Centrums werde er und seine Freunde zustimmen. Es sei ungerecht, daß einer bestimmten Partei auf allgemeine Kosten eine Presse zur Verfügung gestellt werde.

Abg. Werr: Die „Wertheimer Zeitung" habe früher selten einen Artikel gebracht, der die Katholiken verletzte, in neuerer Zeit kommt das aber öfters vor. Redner liest zum Beweis eine Stelle vor.

Abg. Birkenmayer wird bezüglich der Aufbesserung der Amtsvorstände dem Kommissionsantrag zustimmen. Redner weist ganz entschieden die Behauptung Klein's zurück, daß die Justizbeamten eine geringere Bedeutung für das Staatswesen hätten, als die Verwaltungsbeamten. Der Richter thue auch, ohne glänzende Repräsentation, für die Staatswohlfahrt mindestens so viel, wie der Verwaltungsbeamte; sage doch schon ein alter Satz: Justitia fundamentum regnorum! (Heiterkeit.)

Minister Eisenlohr tritt für Beibehaltung des jetzigen Amtsverkündigerwesens ein; die Leute wollen ihr Amtsblatt am Platze haben und die Regierung müsse auch eine offiziöse Presse haben, um sich äußern zu können.

Abg. Gießler widerlegt die Einwendungen gegen den Amtsverkündiger-Antrag; seinem Wesen nach war derselbe wohl schon einmal verwirklicht, aber zu einer Zeit, wo das Zeitungswesen noch auf einem viel tieferen Standpunkt stand; und doch existirte ein solches Blatt. Gelegenheit sich hören zu lassen hat die Kammer auch ohne Amtsverkündiger genug bei den liberalen Blättern. Bezüglich der Aufbesserung der Amtsvorstände stellt sich Redner auf den Standpunkt der Kommission.

Abg. Lauck widerlegt ebenfalls die für Aufbesserung der Amtsvorstände angeführten Gründe. Die Aussichtsverhältnisse der Amtsvorstände sind mindestens so gut, wie bei den Richtern. Die Verhältnisse bei den technischen Beamten sind ganz eigenartige und werden deßhalb besonders behandelt. Die Herren Amtsvorstände werden doch noch bis 1904 warten können, wo die allgemeine Gehaltsrevision stattfinden soll. Die Degradation der Landgerichtsräthe zog sich durch den ganzen Gehaltstarif hindurch, — sagte Abg. Kiefer. Kein Mensch sagte damals, daß die Verwaltungsbeamten nicht gut genug bezahlt seien. Seit 1888 blieben die Landgerichtsräthe ruhig, während der Minister immer für seine Amtsvorstände bohrte. Die Oberbürgermeister der großen Städte haben mindestens drei Mal so viel zu thun, wie die Amtsvorstände, dafür müssen also auch besser bezahlt sein. (Abg. Frank: die Landgerichtsräthe schaffen sich halb todt. Heiterkeit.) Ja Herr Kollege Frank, ich bestätige Ihnen, daß Sie im Jahre 1900 die Landgerichtsräthe noch ebenso gern haben, wie im Jahre 1888. (Heiterkeit.) Die Herren Amtsvorstände sollen nur bis 1904 warten. Andere Beamte, die fast am Hungertuch nagen, müssen auch warten.

Hierauf wird der Amtsverkündiger-Antrag mit 27 gegen 20 Stimmen angenommen.

Die Verhandlung wird hier abgebrochen.

* * *

Tagesordnung für die 48. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer auf Donnerstag, den 22. März, Vormittags ½10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Berathung des Berichts der Budget-Kommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901 Titel 1 bis 11, 18 bis 21 der Ausgaben und Titel 1, 2 und 9 der Einnahmen, und damit in Verbindung: Berathung der Berichte derselben Kommission über die Bitte der Schutzmänner in Freiburg um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse und die Bitte der Gemeinde Reichenbuch um Erhöhung des Staatsbeitrages zur Wasserversorgungsanlage daselbst. Berichterstatter: Abg. Lauck. 3. Berathung des Berichts der Budget-Kommission über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1900 und 1901 Titel 16. Für Förderung der Landwirthschaft. Berichterstatter: Abg. Frank.

* * *

Tagesordnung für die 8. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer auf Samstag, den 24. März, Vormittags 10 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Kommission für Justiz und Verwaltung über den Gesetzesentwurf, die Zwangserziehung und die Bevormundung durch Beamte der Armenverwaltung betreffend. Berichterstatter: Geheimerath Dr. Schenkel. 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission: a. über die Bitte der Ortsgemeinde Dietlingen, Amts Waldshut, um Ablösung von der Gemeinde Weilheim und Erhebung zu einer selbstständigen Gemeinde. Berichterstatter: Geheimerath Dr. Schenkel. b. Ueber die Bitte verschiedener Beamten in Rastatt und Bühl, die Neuregulirung des Wohnungsgeldtarifs betreffend. Berichterstatter: Freiherr von Rüdt. c. Ueber die Bitte des Zweigverbands vom Verbande deutscher Müller und des Verbands badischer Kleinmüller, die Einführung einer gestaffelten Umsatzsteuer für Getreidemühlen und einer verschiedenartigen Tarifirung für Getreide und Mehl betreffend. Berichterstatter: Kommerzienrath Krafft.

Baden.

Karlsruhe, 20. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen. Am Abend hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn v. Babo und des Legationsraths Dr. Seyb.

☐ **Karlsruhe**, 21. März. Friedensvermittelungen in die Wege zu leiten ist die Aufgabe einer besonderen Gesandtschaft der Republik Transvaal, die am Montag unter der Führung des Staatsrathes Fischer von der Transvaal-Hauptstadt Pretoria nach dem portugiesischen Hafen Lourenço-Marquez abreisen soll. Die Reise dieser Abordnung soll nach Paris, Berlin, Petersburg und Washington gehen und die Regierungen in den genannten Hauptstädten um die Vermittelung des Friedens ersuchen. Leider werden die Engländer, wenn die Dinge in der bisherigen Weise sich weiter entwickeln, den Krieg vermuthlich schon vollkommen zum eigenen Vortheile entschieden haben, wenn die genannte außerordentliche Gesandtschaft die weite Reise vollendet haben wird. Die Aufnahme, die die siegreich in der Hauptstadt des Oranje-Freistaates einziehenden englischen Truppen gefunden haben, ist gar nicht so unfreundlich gewesen, wie man vorher allgemein geglaubt hat. Namentlich ein Bruder des Präsidenten Steijn scheint dabei eine sehr eigenthümliche, den Engländern freundliche Haltung eingenommen zu haben. Man weiß nicht recht, ob dieses Verhalten aus politischen Grundsätzen oder nur aus feiger Aengstlichkeit entspringt. Auf jeden Fall fehlt es im Oranje-Freistaat noch mehr, als man bisher angenommen hat, an dem nöthigen Opfermuthe im bewaffneten Widerstande gegen die Engländer. — Nach einer Meldung aus Petersburg ist im russischen Auswärtigen Amte eine Denkschrift ausgearbeitet worden, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll. In der Schrift soll auch die Antwort bekannt gemacht werden, die die russische Regierung dem Präsidenten von Transvaal hat zukommen lassen auf dessen Ersuchen um Vermittelung der Mächte. Das Schriftstück soll im Einverständniß mit Frankreich und Deutschland verfaßt sein und in der Sprache ziemlich rücksichtsvoll gegen England sein.

* **Karlsruhe**, 21. März. Von verschiedenen Seiten aus werden Meldungen verbreitet über den muthmaßlichen Nachfolger des verstorbenen Landtagsabgeordneten Max

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 21. März.

v. St. Großh. Hoftheater. Die gestrige Vorstellung war eine interessante, ja gewissermaßen ein Ereigniß für die musikalischen Kreise und die Theaterfreunde unserer Residenz; brachte sie doch neben Schuberts „Der häusliche Krieg" ein Tanzspiel, dessen Musik von Felix Mottl! Das erstgenannte Werk ist eine Perle von Musik. Von Schubert im Jahre 1819 geschrieben, kam es Anfangs der 1860er Jahre in Dresden, hier und Leipzig wieder zur Aufführung, nachdem es zuvor lange brach gelegen. Im Mai 1888 wurde es das letzte Mal hier aufgeführt. Von allen dramatischen Arbeiten Schuberts ist eigentlich nur „Der häusliche Krieg" von Erfolg begleitet, selbst das so melodienreiche Werk „Alfonso und Estrella", das wir hier auch schon hatten, kam nicht zur rechten Geltung; im „häuslichen Krieg" zeigt sich der ganze Reichthum einer schöpferischen Phantasie. Fehlen auch die eigentlichen dramatischen Attente und kommt mehr die Lyrik zum Durchbruch, so glänzt das Werk durch meisterliche Technik der Komposition, es ist Leben in allen Fasern, kolorirt bis in die feinste Abstufung, Bedeutung überall und scharfer Ausdruck des Einzelnen; dabei fließt der Quell melodischer Weisen ununterbrochen und die Chöre, welchen der Hauptantheil zufällt, sind von herrlicher Melodik und Harmonie. Die Aufführung dieses liebenswürdigen Werkes war eine so feine, mit solcher hingebenden Sorgfalt behandelte, daß wir Herrn Mottl und allen Mitwirkenden Dank hiefür zollen müssen. Da das Operchen keine Ouverture hat, wurde früher diejenige zu „Rosamunde" gegeben; diesmal fiel sie aus, was jedoch dem Werke keinen Abtrag that. Fräulein Mailhac, Frau Mottl, ferner Fräulein Roe, die Herren Keller, Rosenberg, Bussard, der Damen- und Herrenchor, sowie das Orchester, Alle waren voll Hingebung bei der Sache und verhalfen der reizenden Komposition zum wohlverdienten Siege. Nun folgte das Tanzspiel „Pan im Busch" von Otto Julius Bierbaum, Musik von Felix Mottl. Der Verfasser der Handlung hatte den Text seinem „Verehrten Freunde Felix Mottl zu eigen" (so lautet die Widmung) gegeben und that wohl daran. Da wir die Handlung des Tanzspiels bereits erzählt, können wir diesmal davon absehen. Es handelt sich um ein phantastisches Abenteuer, welches den Schülern und Schülerinnen eines Knaben- und Mädchenpensionats bei einem Ausfluge auf einer deutschen Waldwiese passirt. Es würde auch zu weit führen, wollten wir die ganze Geschichte, zu welcher der Verfasser ein dickes Büchlein geschrieben, hier nochmals erzählen, nachdem wir es zuvor kurz gethan. Wenn dieses Tanzspiel gestern einen schönen Erfolg hatte, so verdankt es dies keineswegs der lang und breit ausgesponnenen Idee des an und für sich nicht sehr geistvollen und ungesuchten Sujets, sondern drei bedeutenden Faktoren: 1. der Musik Mottl's, 2. der prächtigen scenischen Ausstattung und 3. den Lichteffekten. Was nun die Musik Mottl's betrifft, so hat er uns damit angenehm überrascht, wir haben ihn gegen früher kaum wieder erkannt. Sie enthält Nummern von bedeutender Schönheit, wie z. B. der „Ländler", die Walzermelodien, „Pan's Weckruf" (der uns aber etwas lebhaft an Delibes „Coppela" mahnte) die Musik zum „Fest der Aphrodite", „die Laternenpolonaise" und vieles Andere. Mottl hat die Instrumentirung mit einem so feinen Raffinement ausgearbeitet, daß man vor ihm, solchem Feineiseleur, alle Hochachtung haben muß, er zeigt seine volle Macht über die Farben des Orchesters und die Mittel, frappante und pikante Klangwirkungen zu erzielen. Freilich rast dann zuweilen so à la Wagner, aber ohne zwingenden Grund wie bei jenem, ein Orchestersturm durch den Raum, der in keinem Verhältnisse zu dem steht, was man hier Handlung nennen kann; auch Reminiscenzen tauchen auf, aber das Alles ist belanglos gegenüber der glänzenden Faktur des Ganzen. Doch ist die Musik zu dramatisch, zu reich und zu wuchtig für die Handlung, die Ausdehnung der Idee eine zu breitspurige und wirkt zuletzt ermüdend; dauert doch das ganze Ballet in ununterbrochener Reihenfolge 1 Stunde und 20 Minuten! Herr Mottl hat dessen ungeachtet seine Tüchtigkeit als feiner Instrumentalist glänzend bewährt und was am angenehmsten überraschte, waren die hübschen Melodieen, die stellenweise aus dem Meere von Tönen auftauchten und sich dem Ohre einschmeichelten. Die Ausstattung und Scenerie, die Lichteffekte 2c. 2c. waren so glanzvoll und prächtig, daß sie allgemeine Bewunderung erregten. Herr Hoftheatermaler Wolff hat sich um das Gelingen des Ganzen mitverdient gemacht. Die Damen Frau Mottl, Fräulein Lossen und Mayer, die Herren Wassermann, Jäger, Beyer, Fräulein Friedlein, Frau Schmidt führten ihre anstrengenden Aufgaben mit musikalischer Sicherheit durch. Das Ballet, Fräulein Bayz und Herr Allegri, wie das ganze Corps de Ballet, verdienen insbesondere gelobt zu werden. Oefters möchten wir dies Tanzspiel nicht sehen, es wirkt in seiner maßlosen Breite und Länge, wie schon erwähnt, ermüdend und hat auch Stellen von bedeutender Dürre der Handlung gegenüber den musikalischen Oasen des Herrn Mottl.

Fräulein Elisabeth Wagner, die „reizende Rosine", ist auf 3 Jahre für unsere Hofbühne verpflichtet worden; wir halten das Engagement der talentirten, mit schöner, trefflich geschulter Stimme begabten jungen Dame für ein sehr vortheilhaftes.

= Kunstverein. Neu eingegangen sind: 352. Wilhelm Schröter hier „Am Grobbach" (bei Geroldsau). 353 bis 363. Hans v. Volkmann hier „Stilles Land". — „Märzabend". — „Schafweide am Walde". — „Aus Mecklenburg". — „Abend im Walde". — „Waldweiher". — „Winterabend". — „Sonniger Oktobertag". — „Aus der Eifel". — „Strohhütten" (Eifel). — „Butterblumenwiese". 364—366. Jos. Thomann hier „Saskia" (Rembrandts Frau als Braut) (Kopie). — „Weibliches Bildniß von Rembrandt". — „Männlicher Studienkopf von Van Dyck (Kopie). 367—381. Professor Eugen Bracht-Berlin, „Sommerabend" (Pappeln im Flußbett). — „Pappeln im Wind". — „Der kühle Grund". — „Der kühle Grund". — „Winterabend". — „Der Holzweg". — Waldwiese nach dem Regen". — „Der rothe Acker". — „Birkenweg". — „Der Waldsee". — „Der Lehmweg". — „Erlenbruch". — Märkischer Birkenwald". — „Das Waldschloß" (Schmidtburg in Hunsrück). — „Wintertag im Oberspreegebiet". 382—384. Georg Tyrahn hier „Präludium". — „Mutter und Kind". — „Frühlingsblüthe". 385—386. Georg Hesse hier „Stürmisches Wetter auf dem Bodensee". — „Teufelsbrücke". 387—399. Professor H. Krabbes hier 12 Studien nach der Natur (Aquarelle). 400—402. Professor Kasp. Ritter hier Herren-Porträt. — Porträt. — Damen-Porträt.

* * *

= Von Hochschulen 2c. Die an der Technischen Hochschule Stuttgart erledigte Professur für Botanik ist dem bisherigen Privatdozenten Prof. Dr. Fünfstück übertragen worden. — Dr. W. Bergt in Dresden ist zum Professor an der technischen Hochschule in Dresden ernannt worden. — Der Privatdozent an der Universität Erlangen, Hauptmann a. D. Dr. Adolf von Elterlein ist auf Ansuchen seines Amtes enthoben worden. — Im Alter von 62 Jahren starb in Stuttgart der Professor an der Technischen Hochschule, Teichmann, Hauptlehrer für Maschinenbaufach. Er war auch literarisch, sowie als praktischer Ingenieur thätig und machte sich namentlich als Erbauer von Wasserrädern bekannt.

= Verschiedenes. Das sächsische Landesmedizinalkollegium hat sich in einem Berichte an die sächsische Regierung über das Frauenstudium durchaus ablehnend verhalten. Der als Grundlage zu fordernde, nöthige Gymnasialunterricht falle in die Entwickelungsperiode der Frau und könne daher unmöglich fruchtbringend sein. Auch später sei die Ausübung der Praxis mit Anstrengungen verknüpft, denen der weibliche Körper nicht gewachsen sei. — Aus der Sterbestatistik Deutschlands geht hervor, daß eine langsame Abnahme der Tuberkulose stattfindet. Es starben an Tuberkulose im Jahre 1894: 88,715; 1895: 87,156; 1896: 83,862; 1897: 83,791. — In der „Berliner Klinischen Wochenschrift" bemerkt Dr. Ruhemann-Berlin, daß die jetzt stark verbreitete Influenza mit dem „ungemein geringen Sonnenscheinquantum" zusammenhänge, das wir im Januar hatten. Die Sonne hat in Berlin nur 9,8 Stunden geschienen, während das achtjährige Mittel für den Januar 36,4 Stunden beträgt. Die Zahl (9,8) bleibt auch weit unter dem Mittel des Dezember (30,6 St.), der sonst die kürzeste Sonnenscheindauer aufweist. Auch sonst finden sich in Deutschland fast durchweg niedrige Sonnenscheinziffern. Auf Grund früherer Erfahrungen führt Ruhemann das stark epidemische Aufblühen der Influenza auf den ungemein starken Sonnenscheinmangel zurück. — In Königsberg (Preußen) starb der Novellist Karl Theodor Schultz im Alter von 65 Jahren und in New-York einer der bekanntesten Deutschen der Stadt, Dr. John Friederich. Dr. Friederich war von Geburt Schweizer. Er gab auch die „Amerikanische Schweizerzeitung", ein Wochenblatt, heraus. Er machte sich besonders um die Förderung der Interessen der Journalisten verdient war Jahre lang Präsident des deutschen Preß-Klubs und Mitglied des Vorstands im englischen Preßklub.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Reichert. Trotzdem diese Nachrichten zum Theil mit der größten Bestimmtheit auftreten, konstatiren wir, daß die Sache bis zur Stunde noch nicht entschieden ist. Sobald dies der Fall ist, werden wir unseren Lesern davon Kenntniß geben.

▲ **Karlsruhe**, 21. März. Der Präsident des Reichstages Graf Ballestrem ist am Schluß der Samstagssitzung etwas aufgeregt gewesen, das wird ihm von der „Voss. Ztg." sehr verübelt. Das Blatt belehrt ihn, der Präsident solle nicht aufgeregt werden, sondern die Ruhe bewahren. Graf Ballestrem hat wohl hinreichend bewiesen, daß er mit Ruhe und Würde zu präsidiren versteht. Der aus den Reihen der Freisinnigen hervorgegangene zweite Vizepräsident soll ihm doch nicht etwa als Muster empfohlen werden? Dieser verliert die Ruhe sehr leicht. Wenn Graf Ballestrem es rügte, daß die Linke bei der Abstimmung demonstrativ den Saal verlassen habe, so hat er damit weder, wie die „Voss. Ztg." behauptet, seine Befugnisse überschritten, noch zur Steigerung der Aufregung beigetragen. Es ist seine Pflicht, die Würde des Hauses zu wahren. Wenn eine Minderheit die Geschäftsordnung mißbraucht, um die Mehrheit zu tyrannisiren und zu kujoniren, so ist das ein Unfug, der die schärfste Rüge verdient. Aufgeregt war das Haus auch ohne die „Aufregung" des Präsidenten schon so stark wie nur möglich. Lärmscenen waren schon alle die Tage vorgekommen; die Linke hat damit angefangen, und die „Aufregung" des Präsidenten nur als willkommenen Vorwand genommen, um noch mehr zu toben und zu skandaliren. Was würden die Freisinnigen und die „Voss. Ztg." wohl sagen, wenn das Centrum oder die Konservativen den Unfug trieben wie die Gefolgschaft der Herren Singer und Stadthagen? Die Rüge eines liberalen Präsidenten würden sie dann als energische Wahrung der Würde des Hauses feiern.

⊡ **Heidelberg**, 20. März. Bei der heute Vormittag stattgefundenen Landtagsersatzwahl wurde für den verstorbenen Abgeordneten Leimbach Professor Rohrhurst (natl.) mit 148 von 149 abgegebenen Stimmen gewählt.

ⅢⅢ **Baden-Baden**, 20. März. Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, der Präsident des Internationalen Clubs, beruft eine außerordentliche Generalversammlung auf Mittwoch den 28. März zum Zwecke der Anpassung der Statuten an die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und gleichzeitige Umgestaltung, theilweise Abänderungen derselben.

Kleine badische Chronik.

⅄ **Bilfingen** bei Pforzheim, 20. März. In letzter Nacht brach bald nach 12 Uhr im Gasthaus „zum Adler" auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches das ganze Wirthschaftsgebäude nebst den zugehörigen Nebengebäuden in wenigen Stunden bis auf den Grund einäscherte. Der Besitzer ist versichert.

Dittigheim, 18. März. Auf verflossenen Freitag war Bürgermeisterwahl dahier anberaumt. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde der seitherige Herr Bürgermeister Spörer wieder gewählt und zwar mit 112 Stimmen von 119.

Sandweier, 20. März. Gestern brannte hier das Anwesen des Josef Peter nieder; Scheuer, Schopfen und Stallung sind vernichtet.

□ **Freiburg**, 20. März. Major Platz, Vorsitzender des Breisgau-Militärvereinsverbandes, ist plötzlich gestorben.

Freiburg, 19. März. Die religiösen Vorträge im Münster fanden gestern Morgen mit der Generalkommunion, und für die Marianische Männerkongregation gestern Abend mit dem feierlichen Aufnahme-Akt ihren erhebenden Abschluß. Der hochw. Pater Provinzial Benno Auracher darf mit dem Erfolg der Vorträge zufrieden sein, und die katholischen Männer, welche seinen Vorträgen folgten, sind ihm für ihre religiöse Erneuerung und Aufmunterung zu großem Danke verpflichtet. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof spendete am Sonntag Morgen selbst die hl. Kommunion. Fast dreiviertel Stunden dauerte die Austheilung des hl. Sakramentes. Die feierliche Aufnahme von 30 Sodalen in die Männerkongregation wurde ebenfalls durch unseren verehrten Oberhirten vollzogen.

h **Furtwangen**, 20. März. Gestern fand im Gasthaus zum Hirschen in St. Märgen die vierte Hauptversammlung der Schwarzwälder Pferdezuchtgenossenschaft statt. Die Versammlung war trotz der Ungunst der Witterung sehr gut besucht. Aus dem Geschäfts- und Kassenbericht war zu entnehmen, daß die Zuchtgenossenschaft Dank der Unterstützung der Großh. Regierung einen raschen und stetigen Aufschwung auch in diesem Jahre zu verzeichnen hatte. Für unsere Gegend ist der Umstand von Bedeutung, daß die Errichtung einer Hengststation nunmehr gesichert ist.

Schönau, 19. März. Unter den vom Brandunglück Betroffenen in Utzenfeld befindet sich auch der Steuererheber. Als das Feuer ausbrach, rettete derselbe die Staatskasse und die wichtigsten Steuerpapiere, seine eigene Privatkasse wurde ein Raub der Flammen. Ehre dem Pflichteifer dieses Mannes.

Mestkirch, 20. März. Die Investitur unseres neuernannten hochw. Herrn Stadtpfarrers Brandhuber findet am nächsten Montag, den 26. d. Mts., statt.

Lokales.

Karlsruhe, 21. März.

ℹ| **Protestversammlung der Katholiken der Stadtpfarrei St. Peter und Paul in Mühlburg.** Die am 18. März in der „Westendhalle" abgehaltene Protestversammlung der Katholiken des Stadttheiles Mühlburg und der Filialgemeinden war zahlreich besucht. Nach Begrüßung der Versammlung wies der Vorsitzende auf den Zweck der Veranstaltung hin und erläuterte die Gründe, welche eine besondere Protestversammlung für die Pfarrei Mühlburg nothwendig erscheinen ließen, nachdem sich eine solche in Karlsruhe bereits mit den Angelegenheiten der Herren Kapläne Epp und Anselment beschäftigt hat. Hierauf beleuchtete Herr Rechnungsrath a. D. Isemann in einstündiger Rede die bekannten Hetzereien der „Badischen Landeszeitung", insoweit sie speziell den Pfarrgeistlichen der Peter- und Paulspfarrei betreffen. Dieser schwer angegriffene Geistliche sei ja auf die Vertheidigung durch seine Pfarrkinder durchaus nicht angewiesen, da die gegen die „Badische Landeszeitung" angestrengte Beleidigungsklage die Verleumdungen und Hetzereien in ein Licht setzen werden, das nicht der hochwürdige Herr, wohl aber die Verleumderin selbst und deren angeblich einwandfreie Gewährsmänner zu fürchten hätten. Der gewandte Redner beschäftigte sich sodann mit dem katholikenfeindlichen Gebahren der nationalliberalen „Badischen Landeszeitung" überhaupt. In trefflicher Weise wies der Redner darauf hin, wie die „Badische Landeszeitung" seit Dezennien alles positive Christenthum, und zwar nicht nur die katholische Kirche, sondern auch die protestantische Orthodoxie angreife, wie dieselbe mit frommem Augenverdrehen bei allen Schmähungen und Verdächtigungen und Verleumdungen katholischer Dinge behaupte, ihr liege nichts ferner, als die Katholiken zu kränken, ihr Kampf gelte lediglich dem Ultramontanismus. Redner wies nach, daß das, was die Nationalliberalen als Ultramontanismus bezeichnen, absolut nichts Anderes sei, als die verfassungsmäßig gleichberechtigte katholische Kirche, und was die Nationalliberalen katholisch nennen, eben durchaus nicht katholisch, sondern neuprotestantisch oder freimaurerisch sei. So lange Papst und Erzbischof als Vertreter der katholischen Kirche verfassungsmäßig anerkannt seien, sei es ein Unsinn, von einer ultramontanen Abart des Katholicismus zu reden. Unter der Bezeichnung „ultramontan" dürfe aber die „Badische Landeszeitung" ungestraft auf die verhaßten Katholiken losschlagen, sie beleidigen. Der Redner wies nach, daß ganz andere Leute, als die verhaßten Katholiken, die schmählichen Bezeichnungen verdienen, mit denen die „Landeszeitung" die Katholiken traktirt. Er stellte mit Recht die Fragen, ob ein Katholik jemals trotz des schärfsten Kulturkampfes mit Revision der monarchischen Gesinnung gedroht, ob jemals ein Katholik bei Eindringung eines mißliebigen Gesetzesentwurfs gesagt hat, er könne für den Fall der Annahme des Gesetzes nicht für die Ruhe im Lande garantiren, ob jemals ein Katholik eine Hetze inscenirt hat, wie die nationalliberalen „Münchener Neuesten Nachrichten" gegen den verstorbenen König Karl von Württemberg und wie sie gegen die präsumptive katholische Erbfolge in diesem Lande getrieben wurde, ob jemals ein Katholik von Fürsten Deutschlands als von ausgeblasenen Eiern gesprochen, ob jemals katholische Elemente den Massenabfall vom Protestantismus zum Katholicismus betrieben und mit Geldmitteln unterstützt haben, ob es antinational sei, Kritik an dem Fürsten Bismarck wegen des von ihm inscenirten Kulturkampfes zu üben, da die „Landeszeitung" selbst denselben Bismarck wegen Revision der Maigesetze auf's Schärfste angegriffen und der deutsche Kaiser Wilhelm II. auf seine weiteren Dienste verzichtet und ihn kalt gestellt hat. Wenn die Katholiken, so führte Redner zum Schlusse aus, auch nur den tausendsten Theil dessen auf dem Kerbholz hätten, wessen sie von der „Badischen Landeszeitung" jahraus jahrein beschuldigt werden, dann bestrafe man sie doch wegen Majestätsbeleidigung, Vaterlandsverrath, verbotener Konspiration mit feindlichen auswärtigen Mächten oder unter irgend einem andern unter das Vereinsgesetz fallenden Titel. So lange sich aber kein Grund zum Einschreiten findet — und wahrlich die „Landeszeitung" würde etwas Verdächtiges nur zu bald aufgestöbert haben, da sie ja sogar die geheimsten Gedanken der Katholiken zu kennen behauptet —, so lange die Rundköpfe ebenso gut wie die Langköpfe ihre Staats- und Bürgerpflichten erfüllen, so lange haben sie auch das heilige Recht, den Schutz der Gesetze gegen abgeschmackte Verdächtigungen und frivole Beleidigungen zu verlangen und nicht als minderwerthige Menschenwaare behandelt zu werden. Da die Regierung der ewigen Hetzarbeit gegen die Katholiken bis jetzt mit verschränkten Armen zugesehen hat, so kann uns Katholiken nur Einigkeit und der Stimmzettel in der Hand helfen. — Brausender, langandauernder Beifall lohnte den Redner für seinen sehr interessanten Vortrag.

Herr Kaufmann und Stiftungsrathsmitglied Halbich richtete sodann an die Versammlung eine begeisterte Ansprache. Er erklärte, zwei Dinge erfüllen uns Mühlburger und Grünwinkler Männer mit besonderer Genugthuung: daß erstens es unser Seelsorger gewesen ist, der den energischen Vorstoß gegen die „Badische Landeszeitung" in Fluß gebracht, und zweitens fühlen wir uns einig mit unseren protestantischen Mitbürgern in der Verurtheilung der gewissenlosen Hetze der „Badischen Landeszeitung" gegen unsern pflichteifrigen, durchaus toleranten und loyalen Seelsorger.

Herr Stiftungsrath Deck schloß sich diesen Ausführungen an und stellte folgende Resolution zur Diskussion:

„Die heute Abend in der Westendhalle versammelten katholischen Männer der Pfarrgemeinde Mühlburg erheben einmüthig den schärfsten Protest gegen die gehässigen, ganz unbegründeten und darum frivolen Verleumdungen der „Badischen Landeszeitung" gegen unsern hochverehrten Herrn Pfarrverweser Isemann, dem die katholische Männerwelt Mühlburgs und dessen Filialgemeinden den Ausdruck ihrer größten Verehrung und Hochachtung entbieten. Die Versammlung spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, namentlich auch die Hintermänner der „Badischen Ldszta." zu entlarven und zur Rechenschaft zu ziehen."

Mit der begeisterten einstimmigen Annahme dieser Resolution schloß die imposante Versammlung.

= **Der Frühling ist da!** — wenigstens der Kalenderfrühling; aber in der Natur draußen sieht's noch recht winterlich aus, die rauhen Nordwinde sind immer noch an der Tagesordnung und daheim schaut man sich gern nach dem warmen Ofen um. Frau Sonne gibt sich indessen schon seit einigen Tagen redlich Mühe, dem „Mädchen aus der Fremde" den Weg zu bereiten und die wiedererwachte Mutter Erde für die kommende Osterfeier mit frischem Grün zu schmücken.

Abgestürzt. Baumeister Peter, der das Landauer'sche, durch Feuer zerstörte Waarenhaus erbaute, stürzte heute in Folge eines Fehltritts bei den Räumungsarbeiten aus dem dritten Stockwerk und zog sich einige Verletzungen zu.

= **Frecher Diebstahl.** Am 9. ds. Mts. wurde ein in der Bahnhofstraße wohnender 3½ Jahre (!) alter Knabe von seiner Mutter in einen dortigen Laden geschickt, um Waare zu holen; unterwegs hat ein älterer Knabe demselben das Portemonnaie mit Inhalt aus der Hand genommen und ist damit verschwunden.

Literarisches.

Mit Freuden wurde vor zwei Jahren das Unternehmen des Vereins katholischer deutscher Lehrerinnen begrüßt, das sich zur Aufgabe gestellt, durch Herausgabe von **„Erzählungen für Schulkinder"** der auf diesem Gebiete vorhandenen Schundliteratur etwas wirklich Nützliches und Gutes entgegenzusetzen und dadurch veredelnd und bildend auf die empfänglichen Herzen der Kleinen einzuwirken. Die bisher erschienenen 25 Heftchen legen Zeugniß dafür ab, daß die Unternehmerinnen neben dem Wollen auch das Können besitzen. Sie haben einen ebenso schönen als werthvollen Inhalt und sind dem kindlichen Fassungsvermögen mit Verständniß angepaßt. Die in schönem rosafarbenem Gewande sich präsentirenden, vielfach mit Bildern geschmückten Erzählungen eignen sich vorzüglich zur Belohnung fleißiger und artiger Kinder und sollten besonders Seelsorger und Erzieher auf möglichste Verbreitung derselben hinwirken, was bei dem billigen Preis von 4 Pfg. für 8seitige, 5 Pfg. für 16seitige, leicht möglich ist. Bei Partiebezügen oder im Abonnement — 12 Heftchen pro Jahr — wird dieser billige Preis noch ermäßigt. Eltern, die solche Geschenke machen, werden sich und ihren Lieblingen den größten Nutzen schaffen. Zu beziehen von der **Limburger Vereinsdruckerei in Limburg a. d. L.**

Vermischte Nachrichten.

** Budapest, 20. März. 25 von Kalocsa nach Paks heimkehrende Bauern wollten trotz des herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um. Alle bis auf einen ertranken.

** St. Petersburg, 20. März. Beim Brande eines einstöckigen Holzhauses in der vergangenen Nacht büßten vier Personen ihr Leben ein.

** Kiew, 20. März. Nach dem Aufthauen des Schnees stellt sich heraus, daß bei dem Schneesturm im Februar in Südwestrußland viele Menschen um's Leben gekommen sind. Im Kreise Kiew wurden gegen 20 Leichen gefunden. Auch in anderen Kreisen fand man zahlreiche Leichen.

** Sidney, 20. März. Heute kamen ein weiterer Todesfall und zwei neue Erkrankungen, vermuthlich an Pest, vor. In Adelaide sind fünf verdächtige Todesfälle zu verzeichnen.

England und Transvaal.

London, 20. März. Unter dem Befehl des Generals Carrington, der Samstag nach dem Kap abgereist ist, wird eine Streitmacht von 5000 Mann gebildet, zu dem Zwecke, einen Angriff auf Rhodesia oder einen etwaigen Trekk der Buren nach dem Norden zu verhindern. Die Truppe wird in der Hauptsache aus dem Kolonial-Kontingent zusammengesetzt werden, das zum Theil bereits in Südafrika ist, zum Theil sich auf dem Wege nach dort befindet.

London, 20. März. Die Abendblätter melden aus Kapstadt, daß Kitchener, ohne Widerstand zu finden, in Prieska einzog. Die Aufständischen legen die Waffen nieder.

Bloemfontein, 20. März. Vergangene Nacht haben die Buren die Eisenbahnbrücke über den Modderfluß, 14 Meilen nördlich zwischen Bloemfontein und Brandfort, in die Luft gesprengt.

Brüssel, 20. März. Der „Independence Belge" wird aus London vom 20. März gemeldet, daß Kitchener an der Spitze einer starken Heeresabtheilung auf Mafeking marschire. Nachdem Mafeking entsetzt sei, solle Kitchener direkt auf Pretoria vorrücken, während Roberts gegen die am Vaalflusse zusammengezogenen Burentruppen sich wenden werde.

Nizza, 20. März. Aus Nizza wird hierher gemeldet, daß dort ein Sohn des Prinzen Moriz Hohenlohe, Prinz Chlodwig, ein Enkel des Reichskanzlers, von einem wüthenden Hunde gebissen und ins Institut Pasteur nach Paris gebracht wurde.

Neueste Nachrichten.

Bretten, 21. März. Der katholische Stadtpfarrer Lamprecht ist heute Nacht an einem Schlaganfall gestorben. (Bad. Landesztg.)

Berlin, 20. März. Mit dem Anschein der Inspiration wird in einem hiesigen Blatte versichert, daß die lex Heinze in ihrer jetzigen Fassung nicht die Zustimmung des Bundesraths finden werde. Die wachsende Erregung in ernsten wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen habe auf die maßgebenden Regierungskreise Eindruck gemacht und obendrein habe das Gesetz für den Bundesrath viel an Werth verloren, nachdem der Wohnungsparagraph gestrichen worden sei. Wir halten, so schreibt der Berliner Mitarbeiter der „F. Ztg.," diese Auffassung für etwas zu optimistisch; sie entspricht auch nicht dem Auftreten des Staatssekretärs im Reichsjustizamt und des bayerischen Bevollmächtigten Grafen Lerchenfeld in dritter Lesung.

München, 20. März. Der Vorstand des bayerischen katholischen Lehrervereins, Lehrer Häberlein, ist gestorben. (Germ.)

Pest, 20. März. Anläßlich der sechsten Jahreswende des Todes Ludwig Kossuths demonstrirten die Hörer der Universität gegen die Abhaltung von Vorträgen, die in Folge dessen unterbleiben mußten.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 20. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse wurden Aktien der Vereinigten Speyerer Ziegelwerke zum Kurse von 108 pCt. gehandelt. Gesucht waren die Aktien der Aktien-Gesellschaft für chem. Industrie zu 119 pCt. und der Zuckerfabrik Waghäusel zu 76 pCt. Sonst notirten: Brauerei Eichbaum-Aktien 167.50 B. 167.25 G., Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik-Aktien 85 B., Karlsruher Nähmaschinen Haid u. Neu 179 B.

Straßburg, 19. März. Auf dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden verkauft: 108 Ochsen 116—130, — Ochsenviertel ——, 122 Kühe 84—112, 72 Kuhviertel 80—110, 11 Stiere 110—114, — Stierviertel ———, 60 leb. Schweine 102—106, — geschl. Schweine ———, 22 lebende Hämmel 128—144, 0 geschl. Hämmel ———, 20 lebende Kälber 160—170, — geschl. Kälber ——— Mk. Alles für 100 Kg.

Frankfurt a. M., 20. März. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.), Wechsel Amsterdam 168.77, London 204.70, Paris 81.33, Wien 84.30, Italien 76.—, Privatdisk. 5%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 95.60, 3% Deutsche Reichsanl. 86.35, 3% Preuß. Konsols (abg. 3½) 95.60, 3½% Baden in Gulden 94.75, 3½% Baden in Mark 94.05, 3½% do. 94.05, 3% do. 1896 85.30, 5% Italiener —.—, Oesterr. Goldrente 99.25, Oesterr. Silberrente 98.10, Oesterr. Loose von 1886 137.20, 4% Portugiesen 37.90, Berliner Handels-Gesellsch. —.—, Darmstädter Bank —.—, Deutsche Bank 212.—, Dresdener Bank —.—, Badische Bank 124.—, Rhein. Kreditbank 144.30, Rhein. Hypothekenb. 163.50, Pfälzer Hypothekenb. 164.50, Oesterr. Länderb. 119.10, Schweiz. Central 144.60, Schweiz. Nordost 92.40, Schweiz. Union 80.—, Jura-Simplon 89.50, Bad. Zuckerfabrik 75.80, Harp. —.— Nordd. Lloyd 125.—, Hamb.-Amerika 129.20, Maschinenfabrik Gritzner 190.—, Karlsruher Maschinenfabrik 268.—. La Veloce St.-A. Lt. 59.—. Tendenz: Still.

Frankfurt (Main), 20. März. (Abendbörse.) Kreditaktien 234.80 b. Disconto-Comm. 197 b. Darmstädter 143.50 b. Handelsgesellschaft 172.90 b. Gelsenkirchen 212.15 b. Harpener 230.70 b. Laurahütte 275.70 b. Badische Zuckerfabrik 75.80 b. Hilpert 127.20 b. Comm. Schöffer 87.70 b. Anilin 307.50 b. Friedrichshütte 184.50 b. Zellstoff Dresden 94.50 b. Eschweiler 279 b. Concordia 322.50 b. Caro-Hegenscheidt 187.25 b. Braubach 100.70 b. Höchster 379 b. Northern 75.70 b. Boxbacher 227.50 b. Gotthard 141.95 b. Central 144.75 b. Nordost 92.35 b. Union 79.95 b. Jura-Simplon 89.45 b. Italiener 94.85 b. Spanier 71.80, 60, 80 b. Mexikaner 41.60 b.

Magdeburg, 20. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 12.——11.22½, Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. 8.60—8.90—. Fest. Brotraffinade 1. 24.25,———.—. Brotraffin. 2. 24.—,——, Raffinade mit Faß 24.24—50—,—. Gem. Melis 1. mit Faß 23.50—, —.—. Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für März 10.17,50 G., 10.25,— Br., für April 10.22,50 G., 10.20 — Br., für Mai 10.27,50 G., 10.30 Br., für August 10.47,50 G. 10.50,— Br., für Oktober-Dezember 9.47,50 G., 9.50,— Br. Fest.

Hamburg, 20. März. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für März 36.50 Pf., für Mai 37.25 Pf.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 20. März. Otto Kraft von Mudau, Maler und Tünchner hier, mit Theresia Oechsler von Kirrlach. — Wilhelm Störtzel von Grötzingen, Schreiner allda, mit Luise Deißler von Bühl. — Hermann Kappler von hier, Schneider hier, mit Theresia Schwarz von Blankenden.

Geburten: 16. März. Martha Emma, Vater Bernhard Jung, Konditor. — 17. März. Ludwig, Vater Ludwig Meffert, Zimmermann. — 18. März. Richard Hermann, Vater Hermann Fahrenberg, Stuccateur. — Karl Christian, Vater Ludwig Schönthaler, Stadttaglöhner. — 19. März. Sofie Olga, Vater Otto Hensle, Maschinenmeister. — Josef, Vater Albert Wetzel, Friseur. — 20. März. Emil Karl, Vater Karl Burggraf, Mechaniker.

Todesfälle: 18. März. Elisabeth Dreyer, Wittwe, Privatiere, alt 73 Jahre. — Elisabeth Klenk, Wittwe, Privatiere, alt 66 Jahre. — Hippolyt Becherer, Möbeltransporteur, ein Ehemann, alt 59 Jahre. — 19. März. Helene Postweiler, Privatiere, ledig, alt 84 Jahre. — Martha, alt 11 Monate 6 Tage, Vater Josef Simon, Kohlenhändler. — Anna, alt 1 Jahr 8 Monate 15 Tage, Vater Wilhelm Bühler, Bahnarbeiter.

Tageskalender.

Mittwoch, den 21. März:

Kath. Männerverein Constantia: ½9 Uhr Vereinsabend.
Bad. Leib-Gren.-Verein. H. 9 U. Zusammenkunft in der Burg Hohenzollern.
Karlsruher Kynologenklub. 9 U. Vereinsabend im Prinz Karl.
Kolosseum. 8 U. Vorstellung.
Kunstgewerbeverein. H. 9 U. Vortrag in den 4 Jahreszeiten.
Naturheilverein. 8 U. Vortrag im Café Nowack.
Neptun. H. 9 U. Schwimmabend im Friedrichsbad.
Schachgesellschaft. H. 9 U. Uebungsabend im Kaiserhof.
Stenotachygraphie. H. 9 U. Uebungsabend im Lokal.
Stenogr.-V. Stolze-Schrey. H. 9 U. Praktikerübung. Markgrafenstr. 41.
Wirthverein. 3 U. Versammlung im Landsknecht.

Empfehle in großer Auswahl zu billigsten, festen Preisen

Erst-Communicanten-Anzüge

in vielen modernen, guten Stoffen, sauber gearbeitet, vorzüglich passend, zu

14, 15, 16, 18, 20 bis 40 Mark.

Reichhaltige Auswahl in Stoffen für

Anfertigung nach Maaß

zu billigsten Preisen bei bester Ausführung.

Joh. Heinr. Felkel,

Kaiserstraße 161, gegenüber dem Hotel Erbprinz.

Wein- und Bier-Restaurant

zum Hohenzollern

Ecke der Kronen- und Zähringerstraße

Karlsruhe

empfiehlt seine neu hergerichteten Lokalitäten.

Spezialität:

Reine badische Weine.

Vorzügliche Küche zu jeder Tageszeit.

Hochfeines helles Sinner'sches Tafelbier.

Der Besitzer:

Hermann Schütz.

Karlsruher Colosseum.

Täglich Theater Variété.

Anfang 8 Uhr. Kassen-Eröffnung 7 Uhr.

Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen fünf Uhr hat es Gott dem Allmächtigen gefallen, seinen treuen Diener,

Dionys Lamprecht,

Stadtpfarrer in Bretten,

unerwartet schnell in die Ewigkeit abzurufen, versehen mit der hl. Oelung.

Um ein Memento und das Gebet für den Verstorbenen bittet

Flehingen, 21. März 1900

A. Baumeister, Pfarrer.

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag 10 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Herrn hat es gefallen, unsere liebe Tochter und Schwester,

Johanna Wittmann,

im 17. Lebensjahre heute Morgen unerwartet schnell in die Ewigkeit abzurufen nach wiederholtem Empfang der hl. Sakramente. Wir bitten um ein Gebet für die liebe Todte und um Theilnahme an unserem namenlosen Schmerze.

Karlsruhe, 21. März 1900.

Familie Wittmann.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag ½3 Uhr und die Seelenmesse Samstag Morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche statt.

Trauerhaus: Rankestraße 14.

Reparaturen

werden schön und billigst ausgeführt bei

Louis Erb, Juwelier,

Karlsruhe, Kaiserstraße 207.

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben erschien und ist durch die Unterzeichnete zu beziehen:

P. **Anselm Schott** O. S. B.,

Das Meßbuch der hl. Kirche

(Missale Romanum)

lateinisch und deutsch mit liturgischen Erklärungen für die Laien bearbeitet.

Sechste Auflage.

Mit Titelbild in Lichtdruck.

kl. 12°. XXXII 776 u. [228] S.) M. 2.50; gebd. in Halbfranz mit Rotschnitt M. 3.50.

„... Wohl das beste Gebetbuch, das man gebildeten Laien in die Hand geben kann. ..." (Pastoralblatt für das Bistum Eichstätt.)

Außerdem zu haben in feineren Lederbänden mit Rot- bezw. Goldschnitt.

„Dieses Buch halten wir nicht bloß für ein gutes, sondern für das beste kathol. Meßbuch. ..." (Freiburger katholisches Kirchenblatt.)

„... Wohl das beste deutsche Missale! ..." (Theol.-prakt. Monatsschrift. Passau.)

Die soeben erschienene sechste Auflage ist wie die fünfte auf ganz dünnes, aber doch festes Papier gedruckt. Es ist dadurch gelungen, das über 1000 Seiten zählende Buch äußerlich zu einem sehr handlichen Bändchen zu gestalten, das sich bequem in der Tasche tragen läßt.

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**

und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

Räumungsausverkauf

meiner noch vorräthigen, bekannt guten

Conserven.

Nur so lange Vorrath reicht.

		Bei 1 Dose	Bei 10 Dosen
Brechbohnen	1 Pfd.-Dose	25 ₰	23 ₰
Erbsen, mittelfeine	1 Pfd.-Dose	47 ₰	45 ₰
Erbsen, fein	2 Pfd.-Dose	38 ₰	36 ₰
Erbsen, fein	1 Pfd.-Dose	68 ₰	66 ₰
Erbsen, feinste	1 Pfd.-Dose	54 ₰	51 ₰
Brechspargel	1 Pfd.-Dose	62 ₰	59 ₰
Brechspargel	2 Pfd.-Dose	98 ₰	95 ₰
Stangenspargel	1 Pfd.-Dose	80 ₰	77 ₰
Stangenspargel	2 Pfd.-Dose	154 ₰	150 ₰

Eingemachte Früchte.

Metzer Compot.

		Bei 1 Dose	Bei 10 Dosen
Pflaumen	1 Pfd.-Dose	40 ₰	37 ₰
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	68 ₰	65 ₰
Reineclauden	1 Pfd.-Dose	54 ₰	50 ₰
Reineclauden	2 Pfd.-Dose	98 ₰	95 ₰

Kaufhaus

Hamburger Engros-Lager

Max Michelsohn.

Sämmtliche Frühjahrs-Neuheiten in Herren-Filzhüten,

steif und weich,

nur rühmlichst bekannte vorzügliche Fabrikate, empfiehlt in hervorragend großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen

Wilhelm Zeumer, Kaiserstraße 127, 1. und 2. Stock. Telephon 274.

Brauerei Sinner, Grünwinkel,

empfiehlt in vorzüglich gelagerter Qualität

helles und dunkles Tafelbier,

hervorragend durch gute Bekömmlichkeit und größte Haltbarkeit. Originalfüllung der Brauerei in plombirten Flaschen. Kranken und Reconvalescenten ärztlich empfohlen.

Verkaufsstellen in **Karlsruhe:**

Astor, S., Waldstraße 11,
Banscher, L., Waldstraße 6,
Baumann, H., Kreuzstraße 10,
Baumgärtner, A., Zähringerstraße 20,
Beck, A. L., Kaiserstraße 150,
Beck, Karl, Bernhardstraße 11,
Bender, Gustav, Lammstraße 5,
Benetz, Th., Klauprechtstraße 2,
Binzel, A., Wittwe, Karlstraße 82,
Bischoff, C. F., Kronenstraße 4,
Börsig, Alb., Durlacher-Allee 26,
Bucherer, E., Zähringerstraße 21,
Bumann, M., Wwe., Zähringerstraße 37,
Busch, H., Gartenstraße 64,
Danhauser, Anton, Amalienstraße 27,
Ditter, Adolf, Gerwigstraße 2,
Doll, Franz, Kreuzstraße 17,
Dornfeld, A., Adlerstraße 14,
Echtle, Alb., Luisenstraße 62,
Eckert, Stefan, Ostendstraße 1,
Erb, Wilh. Lidellplatz,
Farny, A., Ostendstraße 10,
Fey, Georg, Durlacherstraße 26,
Flach, G., Herrenstraße 6,
Frank, D., Durlacher-Allee 35,
Friedmann, Ad., Lessingstraße 21,
Friedrich, K., Wittwe, Zähringerstraße 86,
Förderer, Ed., Mathystraße 10,
Gailing, Fr., Wittwe, Belfortstraße 7,
Graefe, M., Werderstraße 8,
Hacker, Andr., Bernhardstraße 9,
Hager, Karl, Karl-Friedrichstraße 22,
Hänsler, Fr., Kurvenstraße 1,
Heck, J., Leopoldstraße 11,
Heiser, A., Adlerstraße 22,
Helff, Eugen, Nachf., Karl-Friedrichstraße 6,
Hoeck, E., Zähringerstraße 41,
Hoefer, Mina, Sofienstraße 26,
Holtze, Wittwe, Körnerstraße 26,
Hug, Fr., Belfortstraße 17,
Huster, E., Luisenstraße 45,
Jakob, Ed., Douglasstraße 13,
Jäger, Franz, Steinstraße 10,
Imle, K., Schirmerstraße 5,
Kasper, O. A., Linkenheimerstraße 3,
Kintz, A., Gartenstraße 37,
Kessler, E., Scheffelstraße 55,
Klasterer, J., Kaiserstraße 100,
Klingele, A., Amalienstraße 71,
Klotter, P., Waldstraße 77,
Krauss, Lina, Adlerstraße 39,
Kumm, Geschw., Durlacher-Allee 2,
Kühn, Aug., Schützenstraße 13,
Lampson, O., Rudolfstraße 15,
Lang, Karl, Adlerstraße 36,
Langer, Rud., Waldhornstraße 4,
Laspe, Gerh., Kaiserstraße 56,
Loesch, August, Nachf., Kaiserstraße 115,
Loesch, Karl, Lachnerstraße 14,
Loesch, Jakob, Herrenstraße 35,
Madlinger, B., Zähringerstraße 7,
Maier, Franz, Kurvenstraße 17,
Mayer, Gottl., Durlacher-Allee 30,
Merkel, B., Markgrafenstraße 44,
Merz, Georg, Georg-Friedrichstraße 18,
Müller, Joh., Leopoldstraße 37,
Müller, Peter, Marienstraße 58,
Müller, Rosa, Wittwe, Lessingstraße 43,
Müller, Wilh., Körnerstraße 40,
Müssle, J., Douglasstraße 32,
Mussler, Carl, Winterstraße 18,
Oeser, E., Ludwig-Wilhelmstraße 11,
Oesterle, Franz, Blumenstraße 21,
Pletscher, Ad., Bismarckstraße 33,
Raschdorff, M., Amalienstraße 51,
Rathgeb, F. X., Waldstraße 57,
Räuchle, K., Waldstraße 30,
Reiss, Jos., Ludwig-Wilhelmstraße 10,
Richter, Emil, Zähringerstraße 77,
Ricker, Ph., Wittwe, Kaiserstraße 229,
Roth, Emil, Bahnhofstraße 28,
Rössler, Gust., Zähringerstraße 98,
Schaeffer, S., Yorkstraße 4,
Schleicher, zum kühlen Krug, Bannwald-Allee 2,
Schmidt, K., Adlerstraße 5,
Schneider, E., Ecke Lessing- und Kriegstraße 122,
Schoch, J., Luisenstraße 34,
Schwindke, A., Gartenstraße 13,
Stier, Wittwe, Luisenstraße 21,
Sutter, H., Kriegstraße 32,
Thiebaut, Marie, Kaiserstraße 36,
Venrooy, A. van, Sofienstraße 45,
Vetter, J., Wittwe, Zirkel 15,
Vielhauer, K., Durlacherstraße 105,
Vogt, A., Akademiestraße 23,
Waldbauer, K., Amalienstraße 37,
Wegmann, K., Waldstraße 29,
Weihmüller, Chr., Fasanenstraße 17,
Weiss, Geschw., Leopoldstraße 23,
Wildermuth, W., Rudolfstraße 4,
Wilke, A., Akademiestraße 16,
Wirth, J., Ecke Garten- u. Lessingstraße,
Wörner, K., Herrenstraße 8,
Zoller, H., Schützenstraße 43.

Vereinsbank Karlsruhe,

e. G. m. u. H.

Wir bitten, die Einlagebücher zur Abrechnung an unserer Kasse abzugeben.

Der Vorstand.

Naturheilverein Karlsruhe.

Mittwoch, den 21. März, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des **Café Nowack:**

Oeffentlicher Vortrag

über

„Gicht und Rheumatismus",

gehalten von Herrn **Otto Wagner,** Direktor der Bilz'schen Anstalt in Dresden-Radebeul.

Die Mitglieder haben freien Zutritt, von den Gästen wird um einen Beitrag nach Belieben gebeten.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Karlsruhe Oststadt.

Am Donnerstag, den 22. März, Abends ½9 Uhr, findet im Vereinslokal (Kronenhalle), Kronenstraße 3,

Vereinsversammlung mit Wochenrundschau

statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Unterröcke

in Moirée, Lüster, Panama und Seide,

in allen Farben,

Stickerei-Röcke,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, in allen Preislagen empfehlen

Heinrich Cramer Nachf.,

Kaiserstraße 189.

NB. Besonders machen auf eine Parthie farbiger **Moirée-Röcke** à netto **Mk. 4.50** aufmerksam.

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe.

bringt sein auf's Reichste assortirte

Schuhwaaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.

Ganz besonders machen wir auf eine große Auswahl in

Communicanten-Stiefel

für **Knaben** und **Mädchen** aufmerksam.

Soeben wieder eingetroffen:

Lösl. **Frühstücks-Suppen**
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **H. Zoller** Schützenstrasse 43.

Buchbindergehilfe, kath., tüchtig, fleißig und solid, der auch im Handvergolden und Einrahmen bewandert ist, findet sofort Stelle.

Friedrich Biedermann, Buchhandlung und Buchbinderei, **Bruchsal.**

Seltener Gelegenheitskauf!

Pianino, ausgezeichnetes, gediegenes Instrument mit vollem, edlem Ton, wenig gespielt, ist besonderer Umstände wegen billig, unter unumschränkter Garantie, zu verkaufen. Aeußere Ausstattung: Nußbaum matt und blank, hochelegant.

Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
Karlsruhe am Rondellplatz.
Telephon 487.

Fächer

jeder Art

aus **Federn. Crêpe, Gaze, Spitzen, Atlas** etc.

in reicher Auswahl bei

Friedrich Blos,

Grossh. Hoflieferant,

F. Wolff & Sohn's Détail,

Karlsruhe.

Neumontirungen ebenso Reparaturen werden prompt besorgt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 213.

Zu verkaufen:

Wegen Umzug ein guter

Kochherd

sammt Rohr (zwei Löcher) emailirtes Schiff, bereits noch neu. **Luisenstraße 54,** Hinterhaus, 3. Stock.

Familiärer Verhältnisse wegen wird eine schöne

Hauskapelle

mit würdigem Altare und Einrichtung, die 14 Stationen dabei, billig verkauft. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Lohnende Vertretung gesucht

von thatkräftigem, gewissenh., zuverläss. Herrn, an 1. Kurplatze Süddtschl. ansässig. Technische Artikel, für welche von Zeit zu Zeit ein gewisser Bezirk zu bereisen wäre, event. mit Musterlager, bevorzugt.

Offerten unter **Nr. 436** an die Expedition dieses Blattes.

Stellen-Angebot.

Anständige Mädchen mit guten Kenntnissen im Nähen und Bügeln finden stets sehr gute Stellen als Kinderbonnen und Zimmerjungfern in katholischen Herrschaftshäusern in Frankreich durch Frau **M. Hofstadt, Marbach** am Neckar (Württemberg).

Ladnerin-Gesuch.

Für mein gemischtes Waarengeschäft und zur Stütze der Hausfrau suche ich ein einfaches, braves, katholisches Mädchen, welches Freude an einem Ladengeschäft hat. Vollständiger Familien-Anschluß ist zugesichert. Eintritt sofort oder längstens Anfang April.

Philippsburg (Baden),

E. Nopp, Firma: Christoph Nopp.

Patent-Bureau Karlsruhe C. KLEYER Kaiserstr. 199.

Filiale Mannheim C 2. 7.

Bauarbeiten-Vergebung.

Höherem Auftrage zufolge sollen zur **Erbauung** einer **Kapelle** in **Schlierbach** — Heidelberg zur Ausführung in **Akkord** vergeben werden:

	im Anschlag zu Mk.
Erdarbeit	533.29
Maurerarbeit	7708.84
Steinhauerarbeit	4355.12
Zimmerarbeit	2580.87
Verputzarbeit	829.85
Schreinerarbeit	2217.74
Glaserarbeit	21.—
Kunstglaserarbeit	295.90
Schlosserarbeit	713.47
Blechnerarbeit	597.12
Schieferdeckerarbeit	1924.82
Blitzableiterarbeit	99.20
Tüncherarbeit	578.63

Nach Procenten des Anschlags auszudrückende Angebote hierauf wollen verschlossen und mit Aufschrift „Angebot" versehen, **längstens bis Montag, den 2. April l. J., Vormittags 10 Uhr,** bei kathol. Stiftungsrath Heidelberg — im katholischen Pfarrhaus — portofrei eingereicht werden, woselbst unterdessen die Pläne, Ueberschlagsauszüge und Uebernahmebedingungen zur Einsicht der Bewerber aufliegen.

Heidelberg, den 20. März 1900.

Erzbischöfliches Bauamt.

Maier.

Vermietung von Netzballspielplätzen.

Donnerstag, den 22. d. M., abends 6 Uhr, findet die Vermietung der Netzballspielplätze im Stadtgarten durch öffentliche Versteigerung statt.

Zusammenkunft in der neuen Restaurationshalle im Stadtgarten.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben; dieselben können auch auf unserem Bureau eingesehen werden.

Karlsruhe, den 19. März 1900.

Stadtgarten-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der jährlichen Unterstützungslisten soll im Submissionswege vergeben werden. Die darauf reflektirenden Buchdruckereibesitzer werden ersucht, ihre Angebote für die vollständige Herstellung einschließlich Satz, Druck, Papier und Brochiren und zwar pro Druckbogen, schriftlich verschlossen bis zum

Samstag den 7. April 1900 vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau, Rathaus Zimmer Nr. 53, einzureichen, woselbst 1 Exemplar zur Einsicht aufliegt und das Nähere erhoben werden kann.

Karlsruhe, 18. März 1900.

Armenrat.

Kraemer. Wagner.

Taglöhnergesuch.

Beim städtischen Tiefbauamt finden Taglöhner Beschäftigung.

Persönliche Anmeldung hat beim Tiefbauamt (Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 130, Eingang Zähringerstraße) zu erfolgen.

Karlsruhe, 14. März 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Menzer's

Griechische Weine.

Bitte verlangen Sie meine reichillustrierte Preisliste.

J. F. Menzer,

Neckargemünd.

Gebrannte

Kaffee, Kaffee,

in wirklich guter, preiswürdiger Qualität, bei Abnahme von 1 Pfund **90 Pfg.,** bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Wilhelm Wiessner,

9 Marienstraße 9.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil: Jodocus Fiege.

Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal: Hermann Baßler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.

Sämmtliche in Karlsruhe.

Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Direktor.